

WC
347



QK

QK



Privilegia & Propria

Ovicularum CHRISTI,

Das ist:

Freiheiten vnd Eigenschaften der Schäßlein Christi.

Über der Fürstlichen Reichen /

Des Weiland

Durchlauchtigen / Hochge-
bornen Fürsten vnd Herrn / HerrnFriederich Wilhelms / Hertzogen zu Sachsen / Jülich /
Cleue vnd Berg / Landgrafen in Thüringen / Marggra-
fen zu Meissen / Grafen zu der Mark vnd Ra-
venspurg / Herrn zu Ravensstein /

Welcher den 16. Augusti / gegen Morgen

kurz nach zwey Uhr / Anno 1619 zu Georgenthal im
HERZEN selig entschlaffen /Daselbst in der Kirchen den 29. Augusti /
aufgeleget vnd erkläret /Als die Fürstliche Reiche von dannen naher
Weinmar abgeholt worden /

Durch

M. Eliam Schönfeldt / Archidiaconum
vnd Vice Pastorem zu Weinmar.Bedruckt zu Jechna bey Johann Weidnern /
Im M D C XX. Jahr.





Eingang.

Im Namen Gottes des Vaters / vnd des Sohnes / vnd des heiligen Geistes / Amen.

Aldächtige Christen / Geliebte im H E X.
R E A / Bey den alten Persianern
(wie man in Historien liest) soll
vorzeiten der feine Gebrauch gehalten worden seyn / wenn Königlische oder Fürstliche Personen bey ihnen / den Weg aller Welt gangen sind / daß man ihre Todes verblichene Körper in allen Städten vnd Lörffern / so weit sie das *ius territorij* gehabt / vnd sich ihre Botmäßigkeit erstreckt / herum geführet haben.

Solches ist sonder Zweifel geschehen wegen dreyerley Ursachen:

1. In debita reverentia argumentum.

Zum Zeichen vnd Zeugnis der schuldigen unterthänigen Ehrerbietung gegen ihre fürgesetzte Obrigkeit.

A ij

Denn

Denn weil die liebe Obrigkeiten von Gott sind / Rom. 13. die der heilige Geist so hoch würdiget / daß er ihnen den Namen Götter zuleget / Psal. 84. als die Gottes Stadthalter / vnd seines Reichs Ambeleute sind / Sap. 6. So sind freylich alle Menschen schuldig / die Obrigkeit nicht allein im Leben / sondern auch nach ihrem Tode gebührlichen zu ehren.

II. In compassionis & luctus publici incitamentum.
Zur Anreizung eines unterthänigen Mitleidens vnd Landtrawrens / damit hierdurch menniglich / die Reichen mit den Armen / die Alten mit den Jungen / die Kleinen mit den Grossen / zu hertzlichen Mitleiden bewezet / vnd das gantze Land trawrig gemacht würde. Denn wenn grosse Bäume fallen / schlagen sie viel Kleine mit zu boden / Auff hoher Reute Todt / folget gemeiniglich jammer vnd Noth. Wenn Gott am Knauß vnd Siebel anfehlet zu schmeissen / so beben davon die Pfosten des gantzen Hauses / saget der Prophet Amos am neunnden Capitel.

III. In communis mortalitatis monumentum.
Zum Beyspiel vnd Exempel der allgemeinen Sterblichkeit / daß der Todt keines Menschen / weß Alters / Standes oder Geschlechts er sey / schone. Denn treffe er mit seinen Wordpfeilen auff grosse Herren / so hetzen sie leicht zuerachten / das er gemeiner Reute viel weniger fehlen werde / wie denn der Todt ein solcher vnerschämter Kammerbote ist / der so balde an ein Königlich oder Fürstlich Schlosthor anstößet / vnd

die

Christliche Leichpredigt.

die Menschen zu sterben außfodert / als an die Thüren
eines armen Bauernhüttleins.

Saben nu die Persianer / als Heiden / vor Zeiten
das gethan / wieviel mehr wil vns Christen solches
gebühren. Nicht zwar / wenn Fürstliche Personen
todes verbleichen / das wir sie ohne Ursach im Lande
herumb führen wolten / sondern wenn sich der Fall /
durch den vnwandelbaren Raht vnd Willen Gottes
des Allmechtigen begibt / das man sie von einem Ort
zum andern zu ihrem Erbbegräbnüß führen muß /
soll man vielmehr oberzehlete Stück vnd Ursachen
in acht nemen / vnd in der Furcht Gottes practis
ciren.

Sieweil wir dann zu dem Ende anjetzo allhier
auch im Namen Gottes versamlet sind / das wir von
hinnen abholen vnd zum Väterlichen Erbbegräbnüß
begleiten sollen / den im HERN entschlaffenen Fürst
lichen Reichnam / Des Weiland Durchlauchtigen
Hogebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friderich
Wilhelms / Hertzogen zu Sachsen / Bülch / Cleve vnd
Berg etc. Unsers weiland gnedigen Fürsten vnd
Herrn / welchen der Allmechtige Gott / den 16. ditz /
jüngst abgewichen / durch den zeitlichen Tode / auß
diesem vergenglichen Jammerthal abgefodert / So
thun wir recht vnd wol dran / als Christliche getreue
Vnterthanen / das wir nicht allein diesem vnsern im
HERN entschlaffenen frommen Fürsten vnd Herrn /
die schuldige vnterthenige Ehrerbietung leisten / vnd

sie gebührliehen begleiten / sondern auch nach der
 Lehre S. Pauli Rom. 12. vnd Syrach 7. Mit vnsern
 gnedigen regierenden lieben Landesfürsten / vnd dero
 K. S. geliebten Herren Brüdern / vnsern allerseits
 gnedigen Fürsten vnd Herren / ein vntereheniges
 hertzliches Mitleiden tragen / vnd von Hertzzen traw-
 rig seyn. Vornemlich aber vns darbey erinnern vnd
 bedenccken die allgemeine Sterblichkeit / das wir kei-
 ner keinen Augenblick fürm Tode sicher seyn / auch
 sonderlich daher Besach nemen / bey Zeiten durch was-
 re Busse vnd Christlichem Wandel vns zuschicken /
 damit / wenn vnser Stündlein kömpt / der fromme
 Gott auch vns hier auff Erden vnsero mühseligen
 Dienstes in gnaden erlassen / vnd zur ewigen Freu-
 de auffnemen möge.

Auff das wir aber / ehe wir mit der Fürstlichen
 Reiche auffbrechen / zuvor auß Gottes Wort / etwas
 nützlichs zu seliger Lehre / Trost vnd Vermanung
 mit einander betrachten mögen / das gereiche zum
 heiligen Lob des grossen Namen Gottes / vnd vns zur
 ewigen Seligkeit / wollen wir den Barmhertzigem
 Gott vnd Vaters vnsero Herrn Jesu Christi / vmb
 seines heiligen Geistes Beystand anruffen / vnd
 in warem Glauben beten ein andechtig
 Vater vnser.

Zeit

Text der Leichpredigt /
Aus dem 10. Capit. Johannis
vers. 27. 28. 29. 30.

Meine Schaffe hören mei-
ne Stimme / vnd ich kenne sie /
vnd sie folgen mir / vnd ich gebe ihnen
das ewige Leben / vnd sie werden nim-
mermehr ombkommen / vnd niemand
wird sie mir auß meiner Hand reissen.
Der Vater / der sie mir gegeben hat /
ist grösser denn alles / vnd niemand
kan sie auß meines Vaters Hand reis-
sen. Ich vnd der Vater sind eins.

Auß

Auszlegung.

A Rdechtige vnd vielgeliebte
Freunde in Christo dem HERRN/ Wenn
ein guter Hausvater seinen Garten ba-
wet vnd pflantzet / so hewet er nicht abe
die schönen fruchtbarn Bäume / die gute Früchte
bringen / auch nicht die edlen Gewächse / vnd wol-
riechende Kräuter / die dem Garten eine schöne Zierde
seyn / sondern die alten safftlosen vnfruchtbarn Bäu-
me müssen herhalten / das Unkraut / das nicht nütze
ist / das den guten Boden einnimmet vnd die edlen
Gewächse / hindert / das leset er außgeten / damit die
edlen Pflantzen fort kommen vnd gedeylich wachsen
können.

Au Gott / der HERR vnser Erbarmer / ist der
rechte alte Hausvater / der fleissige WIR oder Haus-
vogt / wie ihn der Prophet Micha nennet / Er ist der
Wann / der Gemach heisset / **WANN** vnter dem als
les wachsen muß / der hat auch einen schönen Para-
disgarten / durch sein eigen Blut erkauft / hat ihn
von anbegin gepflantzet vnd gebawet auff dem Bo-
den dieser Welt / welches ist seine liebe Kirche / darein
versetzet er auch manchen schönen Baum vnd Ehrens-
pflantze / die er zu seines Hertzens Lust vnd Wolgefal-
len / vnd zu der Menschen Nutz vnd Wolfahrt mit
mannichfaltigen Gaben zieret vnd schmücket.

Mich. 5.
Zach 6.
Acto. 20.

Wann

Wann Er nu den bösen Gärtner den Tod / mit
 seinen Spaden vnd Hacken in solchen Lustgarten schi-
 cket / Musterung darinnen zu halten / so wil er sich an
 anderer Haußväter Besetz vnd Weise nicht binden
 lassen / sondern do heist es : Lex est contraria coelo,
 Meine Gedancken sind nicht ewer Gedancken / vnd
 ewer Wege sind nicht meine Wege. Denn do lesset
 Er so balde / vnd wol ehe ein feines junges edles
 Pflantzlein das in seiner besten Blüt / wie ein schöner
 Palmbaum grunet / vnd wie ein Ceder in Libanon
 daher wechset / ombhawen vnd darnieder werffen / als
 einen alten Greiß / der müde vnd Lebens satt ist / vnd
 der der Welt nicht mehr dienen kan. Ja wenn Er
 seine Wortsense anschlegt / so fehret dieselbe so so bal-
 de vber die wolgebaweten schönen Beete / darin hübs-
 che Fürstliche oder Adelige Lust vnd Ehrenblumen
 stehen / als vber das gemeine Graß / das sie durch seine
 Gewalt dahin fellen / vnd in einem Au vnd Augen-
 blick verwelcken. Da hergegen mancher alter Fran-
 cker vntüchtiger Mensch / auch wider seinen Willen
 leben muß : Vnd manch Unkraut / das nicht werth
 ist / das es der Erdboden tregt / das niemand nützlich /
 aber vielen verdrieslich vnd schedlich ist / das bleibet /
 machet sich groß vnd breit / wie ein Lorberbaum /
 vnd richtet einen Unfug vber den andern an.

Dieses wunderbarlichen Regiments in vnsero
 G E R I C H T Gottes Haußhaltung haben wir itz ein
 Exempel vor Augen / in dem der Allmächtige Hauß-

B

vater

Esa. 55.

Christliche Leichpredigt.

vater den Todt in seinen lieben Paradiesgarten hat lassen niederhawen/ einen frischen schönen/ Fürstlichen Lust vnd Ehrenpflantzten/ nemlich/ den weyland Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Friedrich Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleb vnd Berg/ ic. vnsern Weiland gnedigen Fürsten vñ Herrn/ von dem wir vns Hoffnung machten / weil die Blüt von Fürstlichen Hochlöblichen Tugenden an Ihm so gut war / das Er mit der Zeit würde ein schöner fruchtbarer Regenten Baum werden/ dessen sich das gantze Land zu frewen hette. Aber der fromme Gott hat vns von dieser schönen Fürstlichen Blume nur die Blüt ein wenig gezeiget/ nicht aber nach vnserm Hertzens Wuntsch die Früchte davon zugenießen gegeben.

Psalm 73.

Wenn wir nun hier vns außser das Heiligtumb Gottes begeben vnd vnserer Vernunft den Zaum zu weit schiessen lassen wolten / dürfften wir schier mit David stracheln/ vnd mit vnserm Herrn Gott vber seinem Gericht expostuliren / Es were viel Unkraut von vngerathenen bösen Buben in der Welt/ warum b Er sein Gericht/ durch des Todes Gewalt/ nicht vber dieselben ergehen lasse? Die Welt ist voll gottloser vnbendiger Leute/ die lesset Gott leben/ die Frommen sind seltzam / die lesset Gott sterben / was wil noch darauß werden? Aber wer sind wir denn auch/ das wir mit Gott vnserm Schöpffer rechten vnd fechten wollen? Sind wir nicht alle in der Hand des

Herrn/

HERRN / wie der Thon in der Hand des Töpfers?
 Ist Er nicht vnser Hirte / wir sind die Schaffe seiner
 Weyde? Wie ein Hirte Macht hat / auß seiner Herde
 ein fettes oder magers / ein junges oder altes zuneh-
 men / wie solte es denn nicht frey stehen dem Ertzhir-
 ten vnd Bischoff vnser Seelen / der vns gemacht hat /
 vnd nicht wir selbst / zu seinem Volck vnd zu Schaf-
 fen seiner Weyde? Sind wir Christen / vnd wissen /
 das sein Wille allezeit der beste ist / warumb wolten
 wir vns denn nicht auch hierinnen denselben gefallen
 lassen? In solcher Betrachtung sollen wir zwar trau-
 ren / vnd vns von Hertzen betrüben. Aber nicht so eben
 wegen des im **HERRN** entschlaffenen frommen Fürs-
 ten / den **J. L. S.** ist durch den früzeitigen Tod nicht
 vbel geschehen / Sie haben gar einen köstlichen Wech-
 sel getroffen / Sie sind ein Schäßlein **Jesus Christi** /
 drum ist an **J. L. S.** gewis war / wessen sich der **HERR**
Christus in abgelesenen Text / gegen die Schafe seiner
 Weide verreversiret: Ich kenne sie / ich gebe ihnen das
 ewige Leben / sie werdē nimmermehr umbkōmen / nies-
 mand wird sie mir aus meiner Hand reißen: sondern
 von Hertzen sollen wir vns betrüben vñ trawren ober
 vnserer Sünd vñ Wissethat. Den wē ein Fromer nach
 dem andern zu Bette gehet / vnd die Berechtē hinweg
 sind / aus dem Lande / so bricht hernach Gottes Zorn
 herein / vñ ergeust sich wie ein Sandflut ober der welt
 Bosheit. Damit wir nu aber wissen mögen / was den
 solche Pflantzen des Heils / vnd Beume der Gerechtig-

Jerem. 13.

Rom. 9.

Pfal. 100.

Pfal. 100.

keit bey Gott zugewarten haben / wenn er sie auß diesem elenden Jammerthal außhebet / auch wie wir vns halten sollen / damit dergleichen vns auch wiederfahre / so wollen wir dem im H E R R A entschlaffenen frommen Fürsten zu schuldigen letzten vnterthenigen Ehren / vnd vns als noch lebenden vnd oberbleibenden zur Erinnerung vnd Trost / auß dem vorgelesenen Text von zweyen Puncten mit einander reden vnd handeln: Der erste soll seyn

I. De ovicularum Christi privilegio & immunitatibus:

Von den stadlichen Privilegien vnd Freyheiten / mit welchen alle Schäßlein Christi / vnd gläubige Kinder Gottes / für den Böcken vnd Kindern dieser Welt / begnadet vnd begabet werden.

II. De earunden ingenio & proprietatibus:

Von den Eigenschafften vnd Kennzeichen der Schäßlein Christi / welches eigentlich dieselben seyn / vnd wobey ein jeder erkennen kan / ob er auch darunter gehöre.

Hebr. 13.

Der grosse Hirt der Schaffe / welchen der Gott des Friedens von den Todten außgeföhret hat / durch das Blut des ewigen Testaments / vnser H ERZ I E S U S / der mache euch zuhören / vnd mich zulehren fertig / vnd schaffe durch seinen heiligen Geist / das es förmlich vnd bescheiden fürgebracht / ordentlich gefasset vnd fruchtbarlich gebraucht werde / vmb seines grossen Namens willen / Amen.

Dom

Vom ersten Punct.

So viel anlanget die stadlichen Privilegia vnd Freyheiten der Schafflein Christi / vnd gleubigen Kinder Gottes / so sind dieselben der Wichtigkeit / das man sie mit aller Welt Güter vnd Herrlichkeiten nicht bezahlen kan.

Die Welt hat mancherley / damit sie pränget: Einer pocht auff sein Reichthumb / do doch nichts vngewissers ist / das mehr zu Sünde / Schande vnd allerley Vnrath reitzet / als Reichthumb. Der ander trotzet auff seine Weisheit vnd Geschicklichkeit / do wir doch mit all vnser Weisheit nicht tüchtig sind von vns selbst / als von vns selbst etwas gutes zu denken. 2. Cor. 3. Cicero der weise Herde leufft mit seiner Weisheit so vbel an / das er anfanger zu schreyen / do der Karm im Kot lag: *o me nunquam sapientem*; Ander rühmen sich / das sie schön / frisch vnd gesund seyn / do doch nichts bawfelligers ist / vnd recht heist / wie der Poet saget:

Forma bonum fragile est, quantumque
accedit ad annos
fit minor, & spacio carpitur ipsa suo.

B iij Heut

Heut ist der Mensch schön jung vnd
lang/

Sih morgen ist er schwach vñ frantz/
Bald muß er auch gar sterben.

Gleich wie die Blümlein auff dem feld
Also muß auch die schönöde Welt/
In einem Hui verderben.

Summa/ erzehlete Sachen sind der Beschaffen-
heit/ hat man sie/ so sind sie nicht zuverachten/ hat
man sie nicht/ so sind sie auch nicht hoch zuachten.

Andere/ gar viel andere Herrlichkeiten sind/
welche die Schäßlein Christi vnd Kinder Gottes vor
den Böcken vnd Kindern dieser Welt haben.

Es sind sonsten vier terribilia omnium terribi-
lium terribilissima, Schreckbilder vber alle Schreck-
bilder/ dafür sich alle Welt entsetzet/ vnd ihrer viel
sich zu tode fürchten.

Das erste ist/ die vielfeltige Trübsal vnd Elend/
als wenns ein Zeichen göttliches Zorns were.

Das ander ist/ der zeitliche Tod/ welcher deß
Menschen Leib den Würmen zur Speise vorsezet/
die ihn Haut vnd Haar/ Fleisch vnd Bein so vbel zu-
richten/ das es das ansehen hat/ als sey ein solcher
Mensch gar ombkommen.

Das

Christliche Leichpredigt.

Das dritte ist / das hellisch Feuer / darinnen
Ungläubige ewig brennen / vnd doch nimmermehr
verbrennen werden.

Das vierdte ist / die grosse Macht vnd viel List
der geistlichen Feinde / wie man sich der erwehren /
vnd woher man Schutz vnd Hülffe wider Sie haben
könne.

Vor diesen Schreckbildern privilegirt vnd be-
freyet der Herr Christus seine Schäflein / in diesen
schönen Wachespruch / begnadet sie darwider / mit
viererley Privilegien vnd Herrlichkeiten:

Die erste Herrlichkeit vnd stadlich Privilegium
ist gerichtet wider das zeitliche Elend vnd Träbse-
ligkeit / vnd heist paterna in omnibus casibus agnitio,
Ein väterliches sorgfeltiges Kennen. Denn so spricht
HERR: Ich kenne meine Schaffe / ich thue nicht /
wie die falschen Freunde / derer in der Noth / gehen
24. auff ein Lot / die im Elend an ihren Freunden
übersichtig werden / treten ferne / vnd thun als wenn
sie einen alten Freund nicht kenneten / Nein / ich ken-
ne meine Schaffe.

Was ist ihm denn mehr? Kennet doch Christus
auch die Gottlosen sintemal Er allwissent ist? Resp.
Das Wort kennen / hat viel einen andern Verstand /
als die Einfeltigen meinen / Es ist nicht ein schlecht
euserlich Erkenntnuß / als da ein Hirt seine Schaf-
fe an der Farbe / Gestalt / vnd euserlichen Werckzei-
chen kennet / oder wie ein Mensch den andern vom

Ange

Angeſicht Kennet / ſich aber wenig vmb ihn beküm-
mert / ſondern es iſt eine rechte innerliche vnd ſonder-
liche Erkentnuß. Wenn Gott ſaget / Er Kenne ei-
nen / heiſt vnd iſt Kennen nach art der heiligen Spra-
che ſo viel / als einen hertzlich lieb haben / väterlich für
ihm ſorgen / ihn wider allen Anstoß des Teuffels vnd
der gottloſen Welt tröſten vnd beſchützen / vnd end-
lich auß aller Noth erretten. Wie denn diß Wort
in heiliger Schrift nicht einmal auff ſolche Meinung
wird wiederholet.

Im Propheten Amos am 3. redet Gott der
HERR mit den Kindern Iſrael alſo: Auß allem Ge-
ſchlecht auff Erden habe ich allein Euch erkant. Das
wird gantz holdſelig mit ſeinen Worten gegeben vnd
erkläret Eſa. am 43. Do der Herr zu Iſrael ſpricht:
Ich habe dich bey deinen Namen geruffen / du biſt
mein / du biſt werth für meinen Augen / du mußt auch
herrlich ſeyn / vnd ich hab dich lieb. In dem Ver-
ſtande gebrauchet es David auch Pſal. 1. Der Herr
Kennet den Weg der Gerechten. Item Pſal. 37. Der
Herr Kennet die Wege der Frommen. Dieſe
Sprüche alle lehren ſo viel: Die Gerechten vnd From-
men ſind für Gottes Augen offenbar / Er weiß all
ihr Thun / er Kennet ihres Hertzens Grund / ihm iſt
all ihre Noth vnd Anliegen bewußt / er hilfft ihnen
auß allen Nöthen. Vnd eben alſo erkläret es der
Herr Chriſtus ſelbſt kurtz vor den abgeleſenen
Worten / wenn er ſpricht: Ich Kenne die meinen /

wie

Christliche Zeichpredigt.

wie mich mein Vater kennet. Wie kennet denn der Vater den Sohn? freylich mit väterlichen liebe-
chen Hertzen/das er selber bezeuget vnd spricht: Diß
ist mein lieber Sohn / mein Außgewählter / an wel-
chen meine Seele wolgefallen tregt. Der Vater ist
bey ihm in seinem Leiden / stercket vnd erhelt ihn / er-
wecket ihn von Todten / vnd gibt ihm einen Namen /
der vber alle Namen ist. Wie nu Gott der Vater
seinen Sohn kennet / also kennet auch der Sohn seine
Schäfflein.

Esa. 42.
Matth. 3.
17.

Phil. 2.

Vnd darmit es desto besser verstanden werde /
so kennet der HERR seine Schäfflein auff nachfol-
gende Weise:

I. Signando, in dem Er sie in der heiligen Tauffe
mit dem Rubrick seines Rosinfarben Blutes zeich-
net / drückt ihnen sein heiliges Tau auff / wider alle
ihre Feinde vnd Ungemach. Der Wolff frisset die
gezeichneten Schaff auch / Aber trotz dem hellischen
Wolffe / das er ein Schäfflein mit Christi Blut be-
zeichnet / beleidige oder beschädige / presse oder fresse /
ehe denn er es erleubet. Denn ihre Zeit stehet in sei-
nen Händen. Psal. 31.

Ezech. 9.

II. Kennet er sie à reprobis discernendo, das er
wol weiß welche vnter den verworffenen Hauffen
ihn angehören. Denn der feste Grund Gottes be-
stehet / vnd hat diesen Siegel / der HERR kennet die
seinen. Er nennet alle seine Sternen mit Namen /
vnd schreibet sie in sein Hertz vnd Hand / vnd wenn

2. Tim. 2.
Psalm 147.
Esa. 49.
Psalm. 27.

C

wie

Christliche Leichpredigt.

1. Reg. 19.
Pfal. 12.

wir vns mit Elia bedüncken lassen / alle vnserer Glaubens Benossen sind dahin / meinen mit David / die Heiligen haben gar abgenommen auff Erden / so hat er ihm doch einen heiligen Saamen lassen vberbleiben / den er kennet vnd nennet.

Syr. 18.
Pfal. 103.

3. Er kennet sie infirmitates patienter ferendo, das Er Gedult mit ihnen hat / vnd seine Barmhertzigkeit vber sie ausschüttet. Denn weil auch seine newgeborne vnd gerechtfertigte Schäfflein des Tages sieben mal strucheln vnd feilen können / so kennet Er sie dergestalt / das er die fleckigten nicht von stund an wegwirfft / sondern helt ihnen viel Wängel vnd Feiltritt zu gut / vnd lest seine Güte vnd Trewe alle Worgen vber sie new werden. Denn Er kennet was für ein Gemächt wir sind / Er gedencet dran das wir Staub sind. Gleich wie ehemals der liebe Jacob seinen Bruder Esau / der geschwinde fort passieren wolte / mit diesen Worten stillete / vnd abweiset: Mein Herr / du erkennest / das ich zarte Kinder bey mir habe / dazu Wiehe vnd seugende Kühe / wenn sie einen Tag vbertrieben würden / würde die ganze Herde sterben. Also vbertreibet auch der HERR Christus seine Schäfflein nicht / richtet sie mit Lindigkeit / vnd regieret sie mit vielen verschonen.

Prov. 24.
Matth. 18.
Genes. 30.

Thren. 3.

Pfal. 103.
Genes. 33.

Sap. 12.

Pfal. 31.

4. Er kennet sie commiserando, das ER ein hertzlich Mitleiden mit ihnen tregt / Er kennet ihre Seele in der Noth / wenn alle Bekandte vnd Verwandte an ihnen vbersichtig werden / vnd sie in

ihrem

Christliche Leichpredigt.

ihrem Nothstande verlassen / so jammert es sein Barm-
hertzigkeit / ihre Plag vnd grosses Leid / seine Barm-
hertzigkeit ist so brünstig gegen sie / das er dannen her
ro Esa. 46. spricht: Sie werden von ihm in Leibe ge-
tragen / sie liegen ihm in der Mutter. Wie eine
Mutter es freylich fühlet wenn dem Kinde vnter ih-
rem Hertzten ein Leid geschicht / also fühlet es der
H E R R / wenn seinen Schafflein es vbel gehet: Wie
ein Kind im Mutterleibe vor Unfall am besten ver-
wahret ist / also waltet seine Gnade auch vber sie / vnd
verbirget sie heimlich vor jedermans Trotz. End-
lichen kennet Er sie

5. Liberando, das Er nicht allein ihre Angst
vnd Noth weiß / in welche sie auß seiner Verheng-
nüss gerathen / sondern springet ihnen auch zu / in ih-
rem Elende / er zeichnet alle ihre Schritte vnd Tritte
auff / samlet alle ihre Thränen in seinem Schlauch /
ihr Leiden ist sein eigen Leiden / Er holet sie auß
manchem harten vnd schweren Creutz wunderbar-
lich / gibt ihnen freudige Hertzten / vnd starcke Beine
vnter ihrer Last / hilfft ihnen selbst ihre Bürde tra-
gen. Da wenn Vater vnd Mutter / Schwester vnd
Brüder keinen Rath noch That mehr wissen / so ist
Er ihr nechster vnd treweste Beystand in den letzten
Zügen / vnd führet sie durch den zeitlichen Todt ins
ewige Leben hinein.

Sehet das alles miteinander begreiffet der H E R R /
wenn Er saget: Ich kenne meine Schaffe.

Psaln 117.
Psaln 31.

Sap. 10.
Psal. 91.
Psal. 56.
Esa. 64.
Zach. 2.

Psal. 68.

Psal. 27.

Christliche Leichpredigt.

Diß soll vns nun dienen wider die schwere An-
fechtung des Teuffels / wenn er in Angst vnd Elend
vns wil vberreden / Gott im Himmel frage nicht viel
nach vns Menschen hienieden auff Erden / Er lasse es
gehen / wie es gehe / wolle vns nicht mehr kennen
noch sehen / wie denn Esaiam am 49. die Kirche klaget /
Der HERR hat mich verlassen / der HERR hat mein
vergessen / was bete ich viel? soll ich dencken / das
Gott nach mir armen Madensack was frage? Er hat
wol anders zu sorgen / Er weiß viel / wie es vmb mich
stehet?

Wider solche fewrige Pfeile des Bösewichts
sollen wir vns von stund an wenden zu diesen schönen
Trostspruch / darinnen der Mund vnd Grund der
Warheit / der nicht liegen kan / aussaget / Er kenne
seine Schaffe / vnd zwar / wie ihn sein Vater kenne /
Er habe sie ja so lieb / als sein himlischer Vater ihn
selbst habe / so wenig es möglich / das ihm sein Vater
im Himmel könne feind seyn / vnd ihn in die Schantz
schlagen / so wenig sey es auch möglich / das Er seine
Schäfflein / die Er so thewer erkauft vnd erworben /
solte in die Schantz schlagen / oder nicht für sie sor-
gen. Wie denn hieher auch gehören die vber alle
maß tröstliche Reden Christi Matth. 10. Luc. 12. Alle
ewre Haar auff ewern Haupt sind euch gezehlet / vnd
fellet euch derer keines herab ohne den Willen meines
Vaters im Himmel.

Weil denn nu Gott vnser lieber Vater / auch

für

für so geringe Ding an vnsorget / nemlich / für vn-
sere Haare / derer wir doch selbst nicht achten (denn
wie viel tausend fallen einem wol Haar auß / das er
selbst nicht gewar wird) wieviel mehr wird Er für
vnserer Seele sorgen / vnd freylich dem hellischen
Wolff nicht nachgeben / das er vns einigen Schaden
zufüge.

Ja möchte ein wolgeplagtes vnter der Last des
Creutzes seuffzendes Hertz sagen / ich erfahre es aber
in der That viel anders / ich bin so vnd so lang in die
Creutzschule gangen / habe mich so vnd so lang mit
diesem oder jenem Creutze geschleppt / wie manch
liebes Vater vnser habe ich gebetet / wie manchen
heissen Zehren habe ich geweinet / ich sehe nichts das
es hilft. Wenn mich mein HERR Christus kens-
nete / mich lieb hette / für mich sorgete / wie were es
möglich / das Er mit mir so vnbarhertzig vmbgiens-
ge? Eben darauß muß ich schliessen / das er meiner
nicht achte / das er thue wie andere Freunde / die in
der Noth einen armen Freund nicht kennen? Dies-
sen kummerlichen Bedancken antwortet der HERR /
wenn er spricht: Ich kenne sie / wie mich mein Vater
kennet. Wie machet es aber Gott der Vater mit
seinem lieben Sohn / den Er so hertzlich lieb hat?
Lasset Er ihn auff Erden in Freuden / Ehren vnd
Herrlichkeit schweben? Nein / sondern Er stellet sich
so sawer vnd hart gegen ihm / dergleichen Er zuvor
gegen keinen gethan hat. Denn sihe doch nur an sein

Christliche Leichpredigt.

gantz Leben hie auff Erden / so wirstu befinden / das kein geplagter Mann jemals auff Erden gelebet / oder noch leben wird / als eben der eingeborne Sohn vom Vater voller Gnade vnd Wahrheit.

Seine Geburt ist arm vnd elend / sein Leben Mühe vnd Arbeit / sein Tod / Schmetzen / Hohn / vnd Spott / das ihn Esaias 53. billich nennet וִירָם דְּאֵינָהוּ virum dolorum, einen SchmetzenMan. Da hat niemand gemeinet / das Gott den armen Jesum so herzlich solte lieb haben / vnd es so treulich gut mit ihm meinen / darumb spotten sie seiner: Bistu Gottes Sohn / so steige vom Creutze / etc. Da es machet diß grosse Creutz / darein Gott seinen lieben Sohn stecket / ihn selber nach seiner Menschlichen Natur (doch ohne Sünde) so mat / das er am Creutze schreyet: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen? Wenn nu zeitlich Glück vnd Wolfahrt ein vnfeilbar Zeichen der liebe Gottes / vnd dagegen Unfall Noth vnd Elend ein gewiß Semerck göttlicher Dignade vnd Verstoßung weren / das Gott keinen lieb haben solte / Er ließ ihn denn hie auff Erden gute Tage haben / so wolte folgen / das der Sohn Gottes zu solcher Zeit bey seinem himlischen Vater auch nicht were in Gnaden gewesen.

Aber wie der Vater vnter dem schrecklichen Bilde / vnd mitten in der Straffe / gleichwol sein väterlich Hertz vnd inbrünstige Liebe gegen seinen lieben Sohn behelt / denn als die Feinde meinten / sie

hätten

Christliche Leichpredigt.

hätten ihn nun gar gedempffet / vñnd gewonnen
schreyen / da greiffet der Vater im Himmel ins Spiel /
reisset seinen lieben Sohn auß der Angst vñnd Bericht /
vñnd setzet Ihn zu seiner Rechten im Himmel :

Esa. 53.

Also ist auch kein Zornzeichen / weñ vns gleich
Gott mit Creutz vñnd Elend daheim suchet / sondern
Er hat seine Ursachen / warumb ers haben wil / das
die seinen hier in die Creutzschule gehen sollen / das
von jetzt nicht kan gesaget werden.

Wie Joseph seine Brüder kennete / da sie ihn
nicht kanden: Sein Hertz im Leibe ihm für Liebe
gegen sie brante / da sie in Furcht vñnd Zittern stecken:
auch sich endlich ihnen mit gar holdseligen Seberden
vñnd Worten zuerkennen gab: Also sollen wir auch
festiglich glauben / vnser lieber Herr Christus kenne
vns auch zu der Zeit / wenn sich seine grosse hertzliche
Barmhertzigkeit hart gegen vns helt / Esa. 64. Weñ
sichs ansehen lesset / als sey er vns verwandelt in ei-
nem grausamen / in einen Brunn der nicht mehr quelen
wolle.

Gen. 44. 45

Das ist also eine Herrlichkeit vñnd Freyheit der
Schäfflein Christi / die sie für den stinckenden Bö-
cken haben.

Das ander Privilegium ist gerichtet / wieder
die Grausamkeit / vñnd Abscheu / für dem zeitlichen
Tode / vñnd ist / ab interitu æterno vindicatio, die Er-
rettung von dem ewigen Umbkōmen vñnd Verderben.

Denn

Denn es hat mit den Schafflein IESU Christi allen eine solche Beschaffenheit / das sie der Sünden halben doch einmal von den bösen Thier / dem Todt dahin gerissen vnd erbissen werden. Der richtet sie so vbel zu / das es das Ansehen hat / vor Menschlicher Vernunfft / als kemen sie vmb / als were es nu gar aus mit ihnen / wenn sie der bitter Tod erbissen hat. Sonderlich wenn sie eines gewaltsamen schmeblichen Todes sterben müssen. Es scheint kläglich vnd erbärmlich / wenn Abel von seinen Bruder Cain erwürget wird. Wenn der fromme Johann Hus / mit Feuer zu Pulver verbrennet / vnd die Asche ins Wasser geschüttet wird / das sie davon fleust / vnd niemand weiß / wo sie hinkömpt. Da lest sich freylich nach dem Urtheil der Welt / vnd für Menschlichen Augen anders nicht ansehen / als das es mit solchen Leuten gar auß sey / sie weren nu rein vmbkommen.

Aber der HERR widerspricht hier solchem Urtheil / vnd begnadet seine lieben Schafflein mit einem solchen Privilegio: Oves meæ non peribunt in æternum. Meine Schaffe sollen nicht in Ewigkeit vmbkommen / es gehe auch mit ihnen wie es wolle. Denn so viel ihre Seele anlanget / kömmet dieselbe gar nicht vmb / sondern so balde sie vom Leibe abscheydet / wird sie getragen von den Engeln in Abrahams Schoos / do sie wird getröstet / in die Hand Gottes / do sie keine Quaal rühret vnd der frölichen Auferstehung ihres Leibes allda erwartet. Der Leib / er

komme

Genes. 4.

Luc. 16.

Sap. 3.

Christliche Leichpredigt.

Komme vmb auff was Weise er wolle / so soll er doch nicht ewiglich vmbkommen / sondern nur eine kleine Zeit / als denn soll er wieder lebendig herfür gehen / mit der Seelen vereinbaret / vnd Leib vnd Seel zur himlischen Freude vnd Seligkeit befördert werden. Denn hat Gott den Menschen auß Erden schaffen / vnd hernach alle Menschen auß einem geringen Saamen in Mutterleibe machen können / so kan Er auch den / der in der Erden verweset ist / wieder auß derselben erwecken / vnd den auß der Erden aufferweckten Leib / so herrlich machen / das er seinem verklärten Leibe ehnlich werde / vnd kan solches thun durch die Krafft / darmit er ihm alle Ding vnterehänig machen kan / wie Sanct Paulus gar schön davon redet Phil. 3. Denn Er ist der GOTT vnd GOTT / der da lebendig machet die Todten / vnd ruffet dem das nicht ist / das es sey Rom. 4. Heist demnach mit den Schefflein Christi / sie sterben gleich eines natürlichen / oder für der Welt eines schmehtlichen Todes / wie S. Paulus seinen Corinthiern davon bezeuget / 2. Corinth. 4. Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten vns nicht / vns ist bange / aber wir verzagen nicht / wir leiden Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen / wir werden vntergedrückt / aber wir kommen nicht vmb. Vnd tragen vmb als lezeit das Sterben des HERREN IESU an vnserm Leibe / auff das auch das Leben des HERREN IESU an vnserm Leibe offenbar werde.

D

Ist

Christliche Leichpredigt.

Ist das nu nicht abermal ein herrlich Privilegium? dessen wir uns billich in all vnsern Nöthen/sonderlich wider die Furcht des Todes trösten/zeitliche Verfolgung Angst vnd Verlust/ auch den Todt selbsten nicht fürchten / sondern getrost auff vnser ewige Erlösung sehen vnd wissen sollen/das wir auch nach diesem elenden Leben zu ewiger Glori vnd Herrlichkeit erhaben werden sollen.

Wie denn dis das dritte Privilegium vnd Freyheit der Schäflein Christi vnd gläubigen Kinder Gottes ist/nemlich *vita aeternae largitio*, die Schenckung des ewigen Lebens.

Diese Herrlichkeit ist entgegen gesetzt dem Schreckbild des hellischen Feuers. Denn weil uns Gottes Wort oberweiset vnd versichert / das der Mensch im Sterben nicht ombkomme/sondern zu seiner Zeit werde von Todten wider erwecket werden/so haben auch fromme Christen zu zeiten Sorge / sie möchten am Tage der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes/gerathen an den Ort der Quaal/do der verdampften Wurm nicht wird sterben/ihr Feuer nicht verleschen/do sie allem Fleisch werden ein Breuel seyn. Darwieder privilegirt der HERR Christus hier seine Schaffe / vnd spricht: Ich gebe ihnen das ewige Leben/darinnen ich sie als der Herr vnd Hertzog / ja Wiederbringer des verlohrenen Lebens / neben mir setzen wil / das sie das Leben vnd volle gnüge haben. Denn eben darumb hat Er als der

Rom. 2.

Esa. 66.

Johan. 10.

Fürst

Christliche Leichpredigt.

Fürst des Lebens / sich den bitteren Tod erbeissen lassen / vnd sein Leben in die Schantz geschlagen / darmit er seinen Schäflein / wenn sie ihm der böse Wurm der Tod erwürget hette / zum ewigen Leben beförderlich were. Er ist der Durchbrecher / der für seine Schäflein durch die Pforten des Todes gebrochen / vnd für sie herauff gefahren ist / vnd ihnen den Weg bereitet hat / das sie auch durch den zeitlichen Tod hindurch brechen / vnd zum Thor ein vnd außziehen sollen. Den Er spricht: Ich wil sie in einen festen Stall thun / welches freylich ist der Stall des ewigen Lebens. Wie er sich auch erkläret Ezech. 34. Ich wil meine Schaffe suchen / vnd wil sie erretten von allen Orten / dahin sie zerschewet worden (dabin sie der Todt verschleppt vnd verstecket hat) zur Zeit / da es trübe vnd finster war / vnd wil sie führen in ihr Land / in das rechte Land der Lebendigen / da ihre Hütten werden auff den hohen Bergen in Israel stehen / da werden sie denn in rechten sanfften Hütten liegen vnd fett werden / vnd zunehmen wie die Mastkälber.

Mal. 4.

Welch ein Privilegium: Welch eine Herrlichkeit ist nu das? Andere Hirten schützen ihre Schäflein wider die Wölffe / weil dieselbe noch beym Leben sind / Sterben sie aber / so können die Hirten nicht eines auß ihnen lebendig machen. Fürsten / Könige / Keyser können auch etwa ihre Unterthanen bey derselben Lebzeiten regieren vnd für aller vnbilligen

D ij

Bewalt

Mich. 2.

Gewalt beschirmen. Wenn aber die Untertanen sterben/so können sie nicht dem geringsten Bawer wiederumb das Leben geben. Aber das kan der trewe Erzhirt vnd Bischoff vnser Seelen/ Iesus Christus thun/ der hat eben deswegen sein Leben zum Schuldopffer für seine Schaffe gegeben/ darmit Er sie dadurch zum ewigen Leben erkäuffen vnd bringen möchte.

Ist nu dein also/ welcher Gläubiger wil denn Klagen/ sein Gebet werde nicht von Christo erhöret? Es bittet ein Armer vmb den reichen Segen Gottes/ vnd wird doch je lenger je ärmer/ vnd gleichwol wird er erhöret. Denn Christus gibt ihm an statt des zeitlichen Segens den Ewigen/ das ist/ das ewige Leben.

Ein ander ligt in der Gewalt des Todes/ vnd bittet Gott wolle ihn gesund machen: Aber die Schmerzen vermehren sich von Tag zu Tage/ vnd wird doch ein solcher erhöret. Denn Christus gibt ihm an stat des zeitlichen/ das ewige Leben. So machet nu hie auß dem Schluß/ das einem gläubigen Schafflein Christi auff Erden nichts mangle/ wenn ihm schon alles irrdische Ding mangelt. Denn das Ewige/ das Ewige gehet vber alles/ es gehet vber Himmel/ es gehet vber Erden/ vnd vber alles/ was zwischen Himmel vnd Erden ist. Was hat eines doch in dieser Wele zu verlieren/ das es dort nicht hundertzellig habe zustuden? Was hat es hie in

dieser

dieser so kurtzer Zeit zu leiden / dessen es dort in der ewigen Herrlichkeit nicht vielfältig soll ergetzet werden?

Soll derwegen billich das ewige Leben / das uns Christus verheißt zu geben / unser Trost seyn / im Leben vnd Leiden / dieser Zeit / biß wir dasselbe finden vnd besitzen in Ewigkeit.

Allhier möchte nu jemand sagen / das sind wol stadliche Freyheiten der Schäflein Christi / wer es nur dahin bringen köndte / das er dessen gewiß were / er werde auch bey diesem Hirten aufstahren / vnd nicht an seinem letzten Ende durch schwere Anfechtungen zum Zagen vnd Zweifel an dieses Hirten Gute gegen sich gedrungen werden. Wie solte einem so wol seyn der dessen gewiß were in seinem Hertzen?

Aber du liebe Christliche Seele bekümmere dich hierumb auch nicht / sondern trawe vnd gläube den Worten deines Erzhirtens / der weiset uns hier den Schutz wider alle Feinde / die uns von seiner Liebe scheiden wollen / das ist seine allmächtige Hand.

Denn das vierdte Privilegium der Schaffe Christi ist / a separatione manus suae conservatio, die Allmächtige Beschirmung wider das Reissen auß seiner Hand / denn so spricht der HERR: Niemand soll sie mir auß meiner Hand reissen / als spreche Er: Ohne beissen vnd Katzen wird es in meinem Schaffstal nicht abgehen / es müssen meine Schäflein viel leiden / denn sie haben viel vnd mancherley Feinde /

Christliche Leichpredigt.

1. Pet. 5.

Sap. 4.

Pfal. 18.

sie leben hier recht vnter den Wölffen Löwen vnd
Beeren / die nichts thun denn reissen vnd fressen / do
ist der hellische Beerwolff der leidige Teuffel / der
brüllet vmb sie herum / wie ein hungeriger Löwe
vnd suchet / welche er verschlinge: Bald fechten sie
ihre eignen Sünden an / vnd schelten sie: Balde erschres-
cken sie die Bäch Belial / vnd der Hellen Bande vmb-
fangen sie / ja des Todes Stricke oberweltigen sie.
Wil nicht sagen von leiblichen Feinden / die sie mit
Fewer / Wasser / Schwert / vnd dergleichen verfol-
gen / von denen sie wie die Schlachtschaffe geachtet
werden.

Rom. 5.

Esa. 43.

2. Tim. 1.

Aber weil sie sind in meiner Hand / ich habe sie
thetwer erkauft vnd erworben / durch mein eignen
Blut / sie haben mich angezogen in der Tauffe / sie
sind mir einverleibet / mit meinem Fleisch gespeiset /
mit meinem Blut geträncket / so soll sie mir nie-
mand / kein Element / kein wildes Thier / kein grim-
miger Mensch / kein Satan / kein Tod / keine Sünde /
kein hellischer Funcke / kein schmerzliche Kranckheit
auß meiner Hand reissen. Wil es die Sünde thun /
so kan sie nicht / denn wo die Sünde mächtig worden /
do ist die Gnade viel mächtiger / Ich Ich tilge ihre
Sünde vmb meinen Willen / vnd gedencke ihrer Obers-
trettung nicht. Wil es der Todt thun / so wird es
ihm auch feilen / denn ich habe ihn in Sieg verschlun-
gen / I. Cor. 15. Ich bin sein Todt worden / habe
ihm seine Macht genommen / vnd das Leben vnd vn-

bergeng

Christliche Leichpredigt.

vergänglich Wesen ans Liecht bracht. Versuchets
der Teuffel vnd die Helle/ so haben sie vorlangst vers
lohren / denn ich habe den Fürsten dieser Welt ubers
wunden / vnd mit den Ketten der Finsternuß gebun
den / das er zur ewigen Quaal wird behalten. So
bin ich auch der Helle zu einen solchen Biff vnd Wes
stilentz worden / daran sie selbst verdorben / vnd des
nen / die in mir sind / nimmermehr Schaden kan.

1. Johan. 4.

1. Cor. 15.
Osez 13.

Das vermögen die Wort / wenn der HERR
spricht: Niemand soll mir meine Schaffe auß meiner
Hand reißen.

Darmit aber nicht etwa jemand zweifeln vnd
sagen möge: Wer weiß ob die Hand Christi auch
starck satt sey / zum Schutz wider der rechtgläubigen
Christen geistliche vnd leibliche Feinde / so bekräfti
get es der HERR selber mit einem stärkeren Argu
ment vnd spricht: Der Vater / der mir sie gegeben
hat / ist grösser denn alles / vnd niemand kan sie auß
meines Vaters Hand reißen. Ich vnd der Vater
sind eins.

In diesen Worten hören wir dreyerley tröstli
che Argumenta:

1. Das der HERR Christus seine lieben Schäßlein
nicht allein als allmächtiger Gott / aus eigener gött
lichen Gewalt / in seine Hand gefasset habe / sondern
dß er sie auch darinnen als ein Beschencck von Gott sei
nem himlischen Vater empfangen / vor seinem Behor
sam vñ gantzen Verdienst / den er dem Vater geleistet

Phil. 2.

bis

Christliche Leichpredigt.

bis zum Tode / ja zum Tode am Creutze / wie Sanct Paulus Actor. 20. bezeuget / das Christus seine Seelmeine durch sein eigen Blut erworben habe. Dero wegen so hat der HERR Christus seine Schaffe in seiner Hand / als ein Beschencke seines lieben Vaters / von dem Er sie angenommen / als sein eigen wol erworbenes Gut.

2. Das der allmächtige Vater / der ihm dieselben gegeben / grösser ist denn alles / was den Schaffen schaden köndte. Wie nu der Vater dem Sohn die Schafflein in seine Hand gegeben hat / also hat Er sie auch auß seiner eigenen Allmächtigen Vaters Hand nicht verlassen. Denn vmb deß Sohns Willen liebet sie der Vater / vnd helt sie auch zugleich mit in seiner Hand / also vnd dergestalt / das sie ihm niemand darauff reißen kan.

3. Wie kan aber das seyn / das sie der Vater in seiner Hand hat / vnd auch der Sohn? Resp. Der HERR setzet sich vnd den Vater gleich / Ich vnd der Vater sind eins:

1. Natura, omnipotentia, & maiestate, nach dem Wesen / Majestet / vnd göttlicher Allmacht.

2. Concordia & consensu voluntatis, nach dem Willen / vnd göttlicher Einhelligkeit. Denn was der Vater wil / das wil ich auch / was ich wil / das wil der Vater auch. Ich wil das allen Menschen geholffen werde / denn darumb bin ich vom Himmel kommen / Mensch worden / habe gelitten / bin gestorben / auff-

standen /

1. Tim. 2.

standen / vnd gen Himmel gefahren / auff daß alle /
die an mich gleuben / zum Himmel auffgenommen
werden solten / das ist auch der Wille meines Vaters
im Himmel / der die Welt also geliebet hat / das Er
derselben seinen eingebornen Sohn gab / auff daß
alle / die an ihn gleuben / nicht verlohren werden / son-
dern das ewige Leben haben.

Johan. 6.

Johan. 3.

Was kan nu tröstlicher gesagt werden? Wer
wil nun die Außerwehltten Gottes beschuldigen?
Gott ist hie der sie gerecht machet. Wer wil sie ver-
dammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja der
aufferwecket ist / sitzet zur Rechten Gottes / vnd ver-
tritt sie.

Rom. 8.

Sehet / Beliebten / das sind die viererley stadli-
che Privilegia vnd Freyheiten / damit / Christus der
rechte gute Hirte seine Schäflein / als mit einem
Schilde auß Gnaden krönet / vnd die Gerechten se-
gnet.

Vnd eben mit denselben hat auch vnser lieber
Herr vnd Heiland Christus vnserm in Gott ruhens-
den frommen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friederich
Wilhelm etc. dessen Fürstliche Reiche vns hier in ih-
rem Ruhelastlein vor Augen stehet / sonderlich be-
gnadet. Denn das der Herr Iesus I. I. S. auch
wol kenne / vnd jeder Zeit gekant habe / sehen wir
daher:

Erstlich das er I. I. S. auß zweyen Hochlöb-
lichen Fürstlichen Häusern / (so wol Herrn Vaters /

E

als

als Fraw Mutter Stammbaum anlangende / nemlich / der Hertzogen zu Sachsen / vnd der Fürsten zu Anhalt / hat lassen geboren werden.

Welche beyde Fürstliche Häuser / der getreue Gott im Himmel (laut der Chronicken) dermassen gekennet / das Er sie beyde vber die eilffhundert Jahr dergestalt in Flore erhalten vnd berühmt gemacht in der Welt / das Er viel gewaltige Keyser / Könige / Chur vnd Fürsten auß ihnen hat herkommen lassen.

J. L. S. Herr Vater / war der weyland Durchlauchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Johannes Hertzog zu Sachsen / Landgraff in Thüringen / vnd Marggraff zu Weissen / Christmilder Hochlöblicher Bedechtniß / ein rechter Christlicher Gottesfürchtiger Fürst / dessen Eifer vnd Liebe (anderer Fürstlichen Tugenden jetzo zugeschweigen) beydes zu dem reinen vnerfalschten / durch den Dienst S. Martini Lutheri reformirten Wort Gottes vnd Religion / vnd denn auch zu löblichem ordentlichen Regiment / bey den danckbarn Nachkommen / vnd sonderlich denen / die J. L. S. gekant / wol wird vnvergessen bleiben.

J. L. S. Fraw Mutter / war die weyland Durchlauchtige / Hochgeborne Fürstin / vnd Fraw / Fraw Dorothea Maria / Hertzogin zu Sachsen / geborne Fürstin zu Anhalt / Landgräfin in Thüringen / vnd Marggräfin zu Weissen / Christmilder Bedechtnis / ein rechter Zucht vnd Ehrenspegel / Hoch-

fürstliches

fürstliches Gemühtes vnd Seblütes / von hohen Ver-
stande / vnd warer Gottseligkeit / ꝛc.

Von diesen beyden Hochlöblichen vnd Fürstli-
chen Eheleuten ist J. L. S. gezeuget vnd geboren zu
Weinmar / Anno 1603. den 7. Februarij in der Nacht /
bald nach 12. Vhrn.

Sieweil aber J. L. S. (Wie David Psal. 51.
von allen Menschenkindern saget) auch auß sündli-
chen Saamen gezeuget / vnd dero Fraw Mutter
J. L. S. in Sünden empfangen.

So hat zum andern der H. Er. J. Esus J. L. S.
gekennet / das Er dieselbe / als sie ihm in dem Gnaden-
reichen Wasser des Lebens den 13. Februarij vorge-
tragen worden / durch das Wasser vnd Geist new ge-
boren / mit der Rubrick seines Rosin farben Bluts
gezeichnet / von Sünden gewaschen / von dem verlor-
nen Hauffen abgesondert vnd zum Himmels Fürsten
gemacht vnd genommen hat.

Da es hat vordritte der H. Er. J. Esus J. L. S.
also gekant / das Er dieselbe in seine himlische Hof-
farbe gekleidet / welche ist das heilige Creutz / vnd
allerhand Trübseligkeit. Denn J. L. S. ist in wä-
render Trauerzeit geboren / nach dem seligen Hintrit
J. L. S. Herrn Detters / des weyland Durchlauchtis-
gen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Friede-
rich Wilhelms / Hertzogen zu Sachsen / der Chur
Sachsen Administratoris etc. Hochlöblicher Christ-
milder Bedechtnis / nach welchem J. L. S. auch ihren
Namen bekommen.

Wie nu J. L. S. in der trawren Zeit an die Welt kommen sind / also haben Sie auch in ihren Leben fast mehr zu trawren als frölich zu seyn / Ursach gehabt / vnd hat sich das Trawren zeitlich mit J. L. S. angefangen. Denn do J. L. S. noch nicht gar zwey Jahr erreicht / vnd nehrlich haben lernen lauffen / haben Sie ihres lieben Herrn Bruders Herzog Johansens des Jüngern / 2c. Obers Jahr hernach / do Sie noch nicht drey Jahr erfüllet / vnd nehrlich recht lernen reden / Ihres hertzgeliebten Herrn Vaters / 2c. do Sie ins siebende Jahr gangen ihres lieben Schwesterleins / Frewlein Johanne / 2c. do Sie im funffzehenden Jahre gelebet / ihrer hertzgeliebten Fraw Mutter / 2c. tödlichen Abgang schmerzlich betrawren müssen. Wil nicht sagen von andern schweren Vnfällen / Elend vnd Trübseeligkeit / die J. L. S. in der kurtzen Zeit ihres Lebens haben erfahren müssen. Das Sie demnach als ein Fürst / bey ihrer Fürstlichen Hobeit warlich von so grossen Fürstlichen Frewden nicht viel zu sagen gehabt. Aber so gehet es denen die Christo lieb sind / die Erkennet / die müssen ohne Anfechtung nicht seyn. J. L. S. ist ein Schafflein Christi gewesen / drum ist es Ihr auch gangen / wie es denen pfleget zugehen / die Christum angehören.

Tob. 12.

In solchem elenden Zustande hat der GOTT Christus J. L. S. endlichen auch also gekant / das Er dieselbe nicht allein in allem Elende getröset vnd

gestet.

geſtercket / ſondern auch zu rechter Zeit gantz darauß
 liberiret vnd errettet. Denn ob wol J. E. S. frü-
 zeitig geſtorben / ſo hat ſie doch der HERR Christus
 auch mit dem andern Privilegio vnd Herrlichkeit ſei-
 ner Schaffe gekrönet / das J. E. S. nimmermehr ſol-
 len vmbkommen.

Wir meinen J. E. S. ſeyn nu todt vnd dahin /
 aber Sie ſind in Frieden / ſind nicht verlohren / ſon-
 dern Ewig wol verſorget. Ihre Seele iſt in ſolche
 Herrlichkeit verſetzt / die nicht außzusprechen. Denn
 Sie iſt in deß HERRN Hand / vnd keine Quaal rüh-
 ret ſie. Sie iſt für dem Stuel Gottes / vnd für dem
 Lamb / Jeſu Christo / da wartet Sie auff / dem Kö-
 nige aller Könige / dem HERRN aller Herren / dienet
 Gott / Tag vnd Nacht / in ſeinem heiligen Tempel /
 Sie hungert nicht / Sie dürſtet nicht / es fellet nicht
 auff ſie die Sonne / noch irgend eine Hitze / denn das
 Lamb Gottes mitten im Stuel leitet ſie zu den le-
 bendigen Waſſerquellen. Ewige Freude iſt ober
 ihrem Haupte / Freude vnd Wonne hat Sie ergrif-
 fen / aber Schmerzen vnd Angſt iſt ferne von Ihr.
 Da ſie nehme nicht die ganze Welt / (wenns gleich
 möglich were) vnd keme wieder zu vns / in diß Jam-
 merthal / denn ſie hat viel tauſend mal mehr bey
 Christo / als die ganze ſichtbare Welt werth iſt.

J. E. S. abgeleibter Körper / ligt zwar da in
 ſeinem Ruheläſtlein / vnd ſoll zu ſeinen Vätern in die
 Erde beygeſetzt werden / vnd nach deß HERRN

Sap. 3.

Apo. 7.

Eſa. 55.

Genel. 3.

Job. 19.

Wort wieder zur Erden werden / aber Er soll nicht Erde bleiben / sondern der HERR sein Erlöser wird Ihn / nach seinem Wort / zu rechter Zeit auß der Erden aufferwecken / do wird der fromme Fürst mit seiner Haut umbgeben werden / vnd wird in seinem Fleisch Gott sehen.

Als dann wird beyde an J. F. S. Leib vnd Seel / das dritte Privilegium der Schaffe Christi / recht war werden. Denn der HERR wird J. F. S. geben das ewige Leben.

J. F. S. haben hier ein kurtzes Leben gehabt / vnd in denselben erreicht sechzehen Jahr / sechs Monat vnd drey Wochen / aber an dessen stat hat Ihr Erlöser gegeben / das ewige Leben.

Sap. 4.

Der fromme Fürst / ob er gleich zu zeitlich stirbet / ist er doch in der Ruhe (denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet / oder viel Jahr hat / Klugheit vnter den Menschen ist das rechte grawe Haar / vnd ein vnbesleckt Leben / ist das rechte Alter) denn er gefellet Gott wol / vnd ist ihm lieb / vnd wird weggenommen auß dem Leben vnter den Sündern / vnd wird hingerücket / das die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betrieße. Denn die bösen Exempel verführen vnd verderben einem das Gute / vnd die reizende Lust verkehret vnschuldige Hertzen / Er ist bald vollkommen worden / vnd hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele

gefellet

gefellet Gott / darumb eilet Er mit ihm / auß dem bösen Leben.

Wiewol nun aber J. F. S. von ihren seligen Hinerit vber grosse LeibesSchmertzen zu Klagen gehabt / vnd der bittere Tod mit seinen Vorboten / der Sünden wegen / J. F. S. hart zugesetzt hat / so haben doch J. F. S. auch des vierdten Privilegij der Schaff Christi genossen / daß sie niemandt / kein Schertz / keine Kranckheit / keine Noth / noch Tod / dem HERN Christo auß seiner Hand soll reissen / der Vatter der seinem Sohn diß fromme Fürstliche Schaff gegeben hat / ist grösser den alles / vnd niemand kan den frommen Fürsten auß des Vatters hand reissen. Christus vnd sein Vatter seind eines.

Das aber J. F. S. warhafftig ein Schäßlein Christi sey / das wollen wir sehen bey dem andern vorgegenommenen Punct.

Vom andern Punct.

In welchem wir zu reden haben von den Kennzeichen der Schaffe Christi / welches eigentlich dieselben sein / wo bey ein jeder erkennen kan / ob er auch darsunter gehöre. Das zeiget der rechte gute Hirt selbst an / wenn er spricht : Meine Schaffe hören meine Stimme / vnd sie folgen mir. Es sind zwar der Wort

wenig

Christliche Leichpredigt.

wenig/aber es wird darinnen so viel angezeiget/dasß wir vnser Lebenlang damit wol zu thun haben. Es stellet vns aber der HERR zweyerley Arten vnd Eigenschaften seiner Schafflein für: Die erste ist:

1. Vocem eius audire, Seine Stimme hören.

Die andere:

2. Eidem obœdire, Ihme folgen.

Erstlich spricht Er: Sie hören meine Stimme. Was ist das für eine Stimme/ die Christus seine Stimme nennet?

Bey den Evangelisten höret mann zweyerley Stimmen auß seinem Munde schallen. Bisweilen nimmet Er Moses Stimme an/darinnen Er die Sünde straffet/vnd Gottes Zorn verkündiget. Als Matth. 5.6.7. do er die Zehen Gebot aufleget. Diß ist nicht eigentlich Christi/ sondern Moses Stimme/welche doch Christus auch bisweilen geführet hat/auff dasß seine eigene Stimme den Leuten desto anmühtiger würde/ er thut bisweilen ein frembde Werck/darmit er hernach sein eigen Werck (welches ist die Stimme desß Evangelij/ dazu er vornemlich gesalbet vnd gesandt) desto besser vnd nütlicher thun möge. Denn weil wir von Natur alle hart verwandelt/vnd mit Sünden an Leib vnd Seel beflecket sind/so gehöret in solche Wunden nicht nur das sanffte Oel/ desß heiligen Evangelij/ sondern auch der scharffe Wein desß Gesetzes. Ob nu wol Christus das Gesetz vielfeltig geprediget hat/so ist es doch nicht seine

eigene

Esa. 28.

Esa. 61.

Luc. 10.

Christliche Leichpredigt.

eigene Stimme / oder sein eigen Werck / sondern seine eigene Stimme ist die Gnadenpredigt des Evangelij / des thewren vnd werthen Worts / das Christus Jesus in die Welt kommen ist / die armen Sünder selig zu machen / 1. Timoth. 1. vnd das Er allein ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein für die vnserige / sondern für der gantzen Welt Sünde. Von dieser Stimme redet CHR Iustus selber Esa. 61. Der Geist des HERRN ist über mir / darumb hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesand den Elenden zu predigen / 2c.

1. Johan. 2.

Wer nun ein Schäßlein Christi seyn wil / der muß diese Stimme mit Fleiß / Lust vnd Andacht hören / vnd mit David / der sich auch ein verjret vnd verlohren Schäßlein nennet / seine Lust haben an dem Gesetz des HERRN / muß allezeit sagen: Ich habe Lust zu deinen Zeugnüssen / die sind meine Rathleute. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnüssen / vnd nicht zum Seitz. Nim ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit / denn ich hoffe auff deine Rechte. Ich rede von deinen Zeugnüssen für Königenn / vnd scheme mich nicht. Vnd habe Lust an deinen Geboten / vnd sind mir lieb. Das ist mein Trost in meinem Elende / denn dein Wort erquicket mich. Das Gesetze deines Mundes ist mir lieber / denn viel tausend Stück Gold vnd Silber. Ach das ich hören solt / das Gott der HERR redet / das er Friede zusagte seinem Volck / vnd seinen Heiligen /

Psalms 119.

Psalms 1.

Psalms 119.

Psalms 85.

¶

als

Psaln 122.

Psaln 84.

auff daß sie nicht auff eine Thorheit gerathen. Ich frewe mich deß / das mir geredt ist / das wir werden ins Haus deß **HERN** gehen. Wie lieblich sind deine Wohnung / **HERN** Zebaoth / Meine Seele verlanget / vnd sehnet sich nach den Vorhöfen deß **HERN** / mein Leib vnd Seel frewen sich in dem lebendigen **GOTT**.

Johan. 6.

Luc. 10.

Solche Schäfflein waren die lieben Jünger / die Christi Stimme mit Lust höreten / auch bekandten / er habe verba vita, Wort deß Lebens. Ein solches Schäfflein war Maria Martha Schwester / welche den besten Theil erwehlete / sich zu deß **HERN** Füßen satzte / vnd seiner Predigt mit Lust zuhörete. Solche Schäfflein waren auch die zweene nach Emmaus spatzirende Jünger / die den **HERN** mit solcher Andacht höreten / das sie selbst bekandten: Brandte nicht vnser Hertz in vns / do er mit vns auff dem Wege redete / vnd vns die Schrift eröffaete.

Luc. 24.

Matth. 7.

Die nu solches thun / haben das erste Kennzeichen an sich. Es lassen sich in der Wüsten dieser Welt viel vnd mancherley Stimmen hören / Es kommen auch wol falsche Hirten vnd Propheten in Schaffs Kleidern / die auch im Namen deß **HERN** wollen weiffagen vnd predigen / aber die Schäfflein Christi hören sie nicht / sondern richten sich allein nach der Stimme ihres Hirten vnd Heilandes.

Zum andern / hören sie nicht allein die Stimme ihres Hirten vnd Seligmachers / sondern sie folgen

ihm

ihm auch / lassen sich führen / sind nicht wie Gewe/
Hunde oder Böcke / die man am Stricke muß hins
nach führen / sondern wenn sie die Stimme ihres
Hirtens hören / so folgen sie ihm nach / wo Er sie hins
führt vnd leitet.

Sie folgen ihm aber 1. Im Lehr vnd Glauben.
2. Im Leben vnd Wandel. 3. Im Creutz vnd Leis
den. 4. Im Tod vnd Sterben

Erstlich folgen sie ihm in der Lehr vnd Glaus
ben / das sie nichts anders lehren vnd lernen / als was
Er gelehret hat / hergegen alles verwerffen / was die
Menschen in Glaubens vnd Religions Sachen erdacht
vnd erfunden haben. Denn das begehret der Ertz
hirt vnd Bischoff unserer Seelen / das in Religions
Sachen wir vns nach nichts anders richten sollen /
denn nach der Schrift / als nach der gewissen Richt
schnur unsers Glaubens / vnd auff keinen Menschen /
er sey auch so hoch gelehrt vnd geachtet / als er immer
wolle / vns gründen. Es heist hier: in præceptis
meis ambulate, & facite ea, Meine Rechte solt ihr hal
ten / vnd darnach thun. Permet von mir / spricht
Christus Matth. 23. vnd Matth. 28. gibt Er seinen
Jüngern diß zum Abschied: Lehret sie halten al
les / was ich euch befohlen habe. Dagegen spricht
Er Matth. 23. Vergeblich dienen sie mir / die weil sie
lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen Gebot
sind. Denn alle Pflanzen die mein himlischer Va
ter nicht pflantzet / die werden außgerutet.

Ezech. 30.

Luc. 10.

Zum andern / folgen die Schaffe dem Hirten Christo auch im Leben / das sie auff dem Weg seines heiligen Lebens treten / Gott dem HERRN dienen ohne Furcht / ihr Lebenlang / in Heiligkeit vnd Be-
 rechtigkeit / die ihm gefellig ist / seine Gebot halten. Denn wer da saget: Ich kenne Gott / vnd helt sein Gebot nicht / der ist ein Lügner / vnd in solchem ist keine Wahrheit. 1. Joh. 2. Sonderlich sind sie seine Nachfolger / das sie denen Tugenden nachjagen / welche im Leben vnd Todt Jesu Christi gepriesen werden. Als zum Exempel: In der Liebe / Christus liebet seine Jünger hertzlich biß ans Ende Joh. 13. Seine Schäfflein sollens auch thun / eines das ander mit allen Trewen meinen. Wie Paulus schreiben darff: Seyd meine Nachfolger / wie ich Christi.

In der Demuth. Denn Christus ist von Hertzen demühtig gewesen / Matth. 11. Phil. 2. Das be-
 fihlet Er auch seinen Schäfflein: Lernet von mir / denn ich bin von Hertzen demühtig. Ein jeglicher sey gesinnet / gleich wie Jesus Christus auch war. Phil. 2. Vnd durch Demuth achte einer den andern höher denn sich selbst.

Aetor. 7.

In der Sanfftmuth. Als Er sterben solte / bat Er sein himlischer Vater wolte denen das Leben geben / die ihm das Leben namen. Vater / sagte Er / vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun / Luc. 23. Das lernet ihm sein Schäfflein S. Stephanus sein abe / darumb bate er / do er vnter den Steis

nen

nen halb todt war: **HERR** behale ihnen ihre Sünde nicht. In diesen vnd dergleichen Tugenden müssen die jenigen Christo folgen / die Er vor seine Schaffe soll erkennen.

Zum dritten / folgen sie ihm auch im Leiden / das sie sein Joch vnd Creutz gerne auff sich nehmen / vnd ihm folgen. Denn es bleibet wol bey dem / was **S. Petrus** 1. Cap. 2. Do er dieses Hirten vnd Bischoffs vnser Seelen gedencet / vns als seinen Schäfflein zuruffet: Dazu seyd ihr beruffen / sintemal auch Christus gelitten hat für vns / vnd vns ein Vorbild gelassen / das ihr sole nachfolgen seinen Fußstapffen. Er hat sich in seinem gantzen Leben / fürnemlich in Leiden / gedültig erzeiget / vnd nicht wieder gescholten / da er gescholten ward / seine Schäfflein die Apostel / sind ihm nachgefolget vnd frölich worden / wenn sie vmb seines Namens Willen haben Schmach gelitten. So müssen auch alle die jenigen machen / die seine Schaffe seyn wollen. Bedult ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut / vnd die Verheissung empfaht. **Hebr. 10.**

Endlichen folgen sie ihm im Tode / das sie ihm ihre Seele befehlen in seine Hände / wie Er sie seinem himlischen Vater befohlen / **Luc. 23.**

Wer also nach der Vermahnung des Apostels **S. Petri** / den Fußstapffen des **HERRN** Christi nachfolget / der kan sagen: Der **HERR** ist mein Hirt / vnd ich bin seiner Weide Schäfflein / den kennet auch

1. Pet. 2.

Psalms 23.
100.

der HERR im Leben/ Leiden vnd Sterben/ der wird nicht ombkommen / ob er gleich sterben muß/ weil er sich so stark helt an Christum/ so wird ihn niemand auß seiner Hand reißen / weil Er ihm gebet das ewige Leben/ so wird er an jenem Tage zur rechten Hand für sein Angesicht gestellet / vnd in völlige Posses dieses ewigen Lebens eingesetzt werden / vnd das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen sehen/ immer vnd ewiglich.

Dazu denn ohngezweifelt numehr der Seelen nach auch befördert ist / der fromme liebe Fürst vnd Herr/ dessen Reichnam wir numehr balde von hinnen nach Weimar in sein Schlaffkammerlein begleiten wollen / alldieweil diese erzehlet beyde Eigenschafften vnd Kennzeichen an D. F. S. warhafftig auch zu finden gewesen.

Denn erstlich haben D. F. S. die Stimme ihres Erzhirten Christi gerne gehört / dieselbe von Jugend auff lernen kennen / nicht allein auß ihrem Catechismo / den Sie auß den Freystücken D. Martini Lutheri / D. Abraham Langens / Matthæi Judicis, vnd D. Georgij Sigwarti mit Fleiß außwendig gelernet / sondern auch auß der heiligen Schrifft selber. Denn D. F. S. nicht alleine alle Morgen / nach verrichtung ihres Gebets / etliche Capita auß der heiligen Bibel entweder selber gelesen / oder andern Lesenden mit Andacht zugehöret / sondern auch

bey

Christliche Leichpredigt.

bey den Christlichen Predigten einen andechtigen
Zuhörer gegeben. Do etwas vorgelauffen in Les-
sen oder Predigen/ das sie nicht haben gnugsam köns-
nen verstehen/ haben sie sich nicht geschemet mit fleiß
nachzufragen vnd zuforschen/ doch also das sie ge-
wust/ in Religions Sachen sey es Christlich vnd gut
mehr glauben/ als wissen.

Zum andern haben J. F. S. auch ihrem Hirs-
ten Christo gefolget:

In der Lehre vnd Glauben. Denn in Glaus-
bens Sachen haben J. F. S. ihren Glauben auff kei-
ne andere/ als auff Christi Stimm vnd Wort ge-
gründet/ vnd sind allen Corruptelen von Herzen
feind gewesen.

Im Leben. Denn nechst der Gottesfurcht ha-
ben J. F. S. sich allerley löblichen Fürstlichen Tu-
genden beflissen. Gegen ihre hertzgeliebte Frau
Mutter/ Christmilder Bedechtnis haben Sie sich
gantz ehrerbietig vnd gehorsam vorhalten. Gegen
ihren Herren Brüdern/ vnserm gnedigen regierenden
lieben Landes Fürsten haben Sie sich demühtig vnd
dermassen bequemen können/ das es J. F. S. freylich
hochbetrübet vorkommen/ als dieser Todesfall
J. F. S. in Vnterthenigkeit vorgetragen worden.
Gegen die andern J. F. S. geliebte Herren Brüder
haben sie sich friedlich/ gegen die Herren Hoffmeistere
vñ Praeceptores sit sam gedölgig vnd fleißig bezeiget/

Derer

Christliche Leichpredigt.

derer Anweisung vnd Institution gerne gefolget/
vnd durch Gottes Gnade in studiis so weit kommen/
das sie die Lateinische Sprache nicht allein fast ver-
standen / ob Sie es gleich nicht nicht allerdings ha-
ben reden vnd schreiben können / sondern haben auch
feine initia Logices & Geometriae gehabt / daß / wo
Gott der HERR lenger Leben gefristet / gute Hoff-
nung gewesen / das der fromme Fürst ein gelehrter
Herr worden were.

In Leiden. Denn (wie oben auch angereget)
hat der fromme Herr / die wenige Zeit seines Lebens/
dem HERRN Christo das liebe Creutz wol nachtras-
gen / vnd allerley Vnfälle vnd Trübseligkeit außste-
hen müssen. Hat aber jeder Zeit mit grosser Sedult
solches vertragen. Wie denn auch in wärender
Kranckheit bey grossen Schmerzen / grosse Sedult
an sich vermercken lassen / das man sich darüber ver-
wundert.

Im Tode. Wie J. F. S. diß zum Symbolo
gebrauchet: IN DOMINO confido, Ich trawe auff
den HERRN / auß dem II. Psalm / Also haben sie es
auch sonderlich auff dem Todbette practiciret. Denn
in den grösssten Schmerzen haben sie auff Gott
ihre Hoffnung gesetzt / zu ihm geflehet / vnd diese
Wort vnablessig gebrauchet: Ach Gott / Ach Gott.
Der wird helfen. Ja wie J. F. S. etliche Zeit
zuvor / ehe Sie sich vnpasslich befunden / von sich
selbst haben angefangen vom Sterben gantz an-

muhtig /

muhtig / vnd gleich mit grosser Frewdigkeit zu dis-
 curriren / an solchen Besprechen sich erlustiret / vnd
 SterbeLieder gesungen: Also haben sie hernacher
 vffn Todtbette nicht allein den Trost / so beydes der
 Herr Hoffmeister vnd auch der Pfarrer von Breben-
 han J. F. S. auß Gottes Wort / wider die Furcht
 des Todes mit Andacht angehoret / sondern auch ihr
 Bekentnuß vornemlich gethan / das sie ihren einigen
 Trost vnd Hülffe setze auff daß thewre Verdienst
 Jesu Christi / von welchen sie Vergebung aller ihrer
 Sünden / vnd Rettung vom ewigen Tode festiglich
 hoffe: Haben auch darauff vnd zuvor etliche schöne
 Sterb- vnd andere Sebetlein beydes wolgedachten
 Herrn Hoffmeister / vnd auch dem Pfarrherrn / von
 Wort zu Wort deutlich nachgebetet / etliche von sich
 selbstem widerholet / auß andern Sebetlein ihr son-
 derlich erwehlet diese Wort: **HERR** Jesu Christe
 in deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich
 erlöset / welche Wort J. F. S. zum öfftern wieder-
 holet. Biß endlichen die Sprache entfallen / vnd
 das Gehör vergangen / do der fromme Herr vnter dem
 Sebet so sanfft vnd stille eingeschlaffen / das er nicht
 einen Finger gereget hette. Das mag je recht heis-
 sen / was Sprach saget im 1. Cap. Wer den **HERRN**
 fürchtet / dem wird es wolgehen in der letzten Noth /
 vnd wird endlich den Segen behalten. Das ist an
 dem frommen Fürsten gewiß war worden. Der
 lebet nu im himlischen Segen / vnd ewiger Frewde /

vnd ist der Seelen nach in himlischer Wonne vnd Geselligkeit / bey Herrn Vatern / Frau Mutter / vnd vordingeschickten Geschwister / wie vnser gnediger Fürst vnd Herr / Herr Bernhard zc. den todfranken Herrn Brudern großmühtig zugesprochen: Herr Bruder / fürchtet euch nicht vorm Tode / denn do kommet ihr zu Herrn Vater / zu Frau Mutter / vnd zu vnsern lieben Geschwister / zc.

Wir gönnen dem frommen Herrn solche Frewde von Herzen / vnd ruffen zu Gott dem Allerhöchsten / der vnser Jammer ein Ende machen kan / Er wolle sich vnser in Gnaden wieder erbarmen vnd annehmen / vnd vns hinführo für solchen trawrigen Fällen väterlich behüten / vnd so balde keinen erleben lassen. Er wolle ihm in seinen allmächtigen Schutz / vnd väterliche Auffacht befohlen seyn lassen / vnsern regierenden gnedigen lieben Landesfürsten vnd Vatern / Herrn Johann

Ernsten

Christliche Leichpredigt.

Ernsten / den Jüngern / Herzogen zu
Sachsen / Jülich / Cleo vnd Berg / etc.
zusampt J. F. G. Herren Gebrüdere /
vnsere allerseits gnedige Fürsten vnd
Herren / wolle J. F. G. sämptlich vnd
sonderlich nach den vielfeltigen gros-
sen Trauren vnd Betrübniß wieder-
beharliche Frewde auß Gnaden ge-
ben / Sie bey langwiriger bestendiger
Gesundheit / glücklicher Regierung
vnd allerley Seelen vnd Leibes Wol-
stand erhalten / zu Ehren seines heili-
gen Namens / fortpflanzung seines
reinen Worts / zum Friede vnd Wol-
stand dieses Fürstenthumbs / zu schutz
vnd Nutz / Auffnehmen vnd Bedeyen
der Vnterthanen. Wolle auch vns
allesampt mit seinem heiligen Geist

regie-

W. 347
Christliche Leichpredigt.

regieren / das wir die Stimme Christi /
als fromme Schäßlein hören / vnd
gehorsamlich folgen / auch im Glau-
ben / Leben / Leiden vnd Sterben vns
also halten / daß / wenn vnser Stünd-
lein kömmet / der Herr Iesus / vnser
Erzhirt / vns erlöse von allem Vbel /
vnd vns auffhelffe zu seinem himli-
schen Reich. Das verleihe vns al-
len Gott Vater / Sohn vnd heiliger
Geist / hochgepreiset von nun an
biß in Ewigkeit Amen / Herr
Iesu / Amen.

E N D E.



M. C.

ULB Halle

3

004 967 941



f

VD 77





Denk
Rom.
er ihn
Gotte
sind/
die G
nach j
II.
Zur M
Land
Reiche
die Kle
den be
würde
sie viel
folget
am Kn
davon
Proph
III.
Zum 2
ligkeit
Stand
er mit
ten sie
wenige
unversch
Königl

30 Et sind/
irdiget / daß
l. 84. als die
Almbeleute
en schuldig/
ondern auch
itamentum.
leidens vnd
iglich / die
n Jungen/
den Witleis
ig gemacht
/ schlagen
eute Todt/
senn Gott
en / so beben
/ saget der
ntum.
ren Sterb
ß Alters/
denn treffe
en / so het
eute viel
ein solcher
lde an ein
öffet / vnd
die

